

Der Wehr steht das Wasser bis zum Hals

PARTNERSCHAFT Zu einer gemeinsamen Atemschutzübung trafen sich am Wochenende Pasewalker und Pölitzer Feuerwehrleute.

VON ANGELA STEGEMANN

PASEWALK/POLICE. Feuerwehrleute verstehen sich im Ernstfall auch ohne Worte. Das wurde Sonnabend im Pasewalker Feuerwehrdepot deutlich. Eine gemeinsame Atemschutzübung stand an.

„Jurek, kommst du mal?“, rief Pasewalks Feuerwehrchef Michael Helpap. Sein Pölitzer Amtskollege lief flotten Schrittes heran. Dann erfolgte die Verständigung mit Händen und Füßen. „In solchen Momenten bedauere ich, dass ich kein Polnisch gelernt habe“, sagt

Michael Helpap. Doch dazu fehlt die Zeit. Außerdem kennen sich die Feuerwehrleute gut. Zwischen ihnen gab es schon Beziehungen, als die Städtepartnerschaft noch gar nicht vertraglich besiegelt war.

Am Sonnabend wurde dann der Waschraum der Feuerwehr für Übungszwecke umfunktioniert. Inmitten des Qualms, bei dem niemand die Hand vor Augen sehen konnte, musste ein „Verletzter“ gefunden werden. Dieser war allerdings ein Dummy.

„Wenn die Pieper rufen, ist nicht einmal die Hälfte da.“

Alle 18 Feuerwehrleute proben nach und nach den Ernstfall. „Granata“, meinte ein polnischer Feuerwehrmann, als er aus dem zugequalmten Raum kam. Michael Helpap lachte: „Das habe ich verstanden.“

Von der technischen Ausrüstung her gibt es mittlerweile zwischen der deutschen und polnischen Wehr keine Unterschiede mehr, schätzte der Pasewalker Feuerwehrchef ein. Im Hydrier-

werk haben die Pölitzer eine Berufsfeuerwehr. Die Partnerschaftsbeziehungen gibt es aber zu den Freiwilligen. Erst zum 60. Jubiläum der Pölitzer Ende Juli waren die Pasewalker dort. Wenn gemeinsame Übungen beendet sind, dann ist geselliges Beisammensein angesagt. Am Sonnabend gab es frische Brötchen und Kesselgulasch.

Auch solche Runden können nicht darüber hinweg täuschen, dass die Freiwillige Feuerwehr Pasewalk riesige Sorgen hat. Ihnen fehlen die Leute. Offiziell gibt es zwar drei aktive Gruppe mit insgesamt 46 Leuten, aber wenn die Pieper zum Brand rufen, dann ist nicht einmal die Hälfte da. Viele Feuerwehrleute arbeiten auswärts. „Wenn sich hier einer für die Wehr interessiert, dann hat er keine Arbeit“, erklärte Michael Helpap das Di-



Bevor es in den vernebelten Raum ging, wurde das Gesicht des Feuerwehrmannes zugeklebt und das Verhalten geübt. FOTOS (V. A. STEGEMANN)

lemma. Die Feuerwehrleute sind an ihre Grenzen gelangt, auch wenn die technische Ausstattung der Feuerwehr stimmt. 82 Einsätze gab es schon in diesem

Jahr, zuletzt waren die Pasewalker zum Scheun- brand in Wilhelms- hof mit

draußen. Jeden Mittwoch ist Ausbildung. Hinzu kommen Sonderaktionen so wie am Sonnabend. Allein in der laufenden Ausbildung werden in zwei Jahren 70 Stunden pro Feuerwehrmann absolviert. Die Arbeit ist ehrenamtlich. Das weiß mancher Zeitgenosse nicht.

Weil Michael Helpap nicht mehr weiter weiß, will er einen Hilfeschein senden. Ende des Monats ist der städtische Wirtschaftsausschuss eingeladen. Dann soll Klartext geredet werden.



Eine kleine Geste am Rande: Katrin Köppen, Chefin der AOK Nordost, bedankte sich bei Wehrchef Michael Helpap für die ehrenamtliche Arbeit der Feuerwehr.